Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen außerhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Schaller. — Stettin: S. Richter und Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordhaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Halle a. S.: J. Barck & Co. — Minden: C. Marowski. —

Wien: A. Opelik, Stubenbastei 8, M. Dukes, I., Schuler-Strasse No. 8. — Amsterdam: A. de la Mar Ann., N. Z. Voorburgwal 245. — Frankreich: John F. Jones Nachf. in Paris. — England: John F. Jones Nachf. in London, 166 Fleet Street, Aug. Siegle in London, 30 Lime Street, E. C.

Nr. 44. [30. Jahrgang.] **Berlin, Dienstag den 27. Januar 1891, Abends.** [30. Jahrgang.] **Nr. 44.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 27. Januar.

Kaisers Geburtstag.

Prachtvolles Frühlingswetter begünstigte die Geburtstagsfeier des Kaisers in der Reichshauptstadt. Der schon in den frühen Morgenstunden sichtbare Flaggenschmuck der öffentlichen und vieler Privatgebäude wurde mit jeder Stunde ein reicherer. Eine frohgestimmte Menge drängte sich in d.r Hauptstraße Unter den Linden, und überall in der Stadt verfolgte man mit Interesse die Vorbereitungen zu der abendlichen Illumination. Die Schaufenster waren mit Blumenarrangements geziert, die sich um die Büste des Kaisers gruppirten; ebenso wie der Kunstsinn kam die einfachste Anhänglichkeit an Kaiser und Reich zu ihrem Recht.

Die heutige Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs zerlegte sich, soweit sie sich im Laufe des Vormittags in den Räumen des königlichen Schlosses vollzog, in zwei Hälften: in der einen erblicken wir unseren kaiserlichen Herrn als glücklichen Gatten und Vater, in der anderen als den erhobenen Träger der Krone, dem die Mannen des Reichs, die Vertreter mächtiger fremder Herrscher in Ehrerbietung huldigen. Das Bindeglied bildet der Gottesdienst, das tief empfundene Bedürfniß, dem Allmächtigen zu danken für alle Gnade, die an unserem Kaiser, an seiner engeren königlichen, und seiner großen, weiten Familie, die sich das deutsche Volk nennt, wiederum neu geworden war. Die ersten Glückwünsche überbrachte dem Kaiser die erlauchte Gemahlin, die vom lebenden Glücke ihrer sechs Söhne umgeben war; nach gestern glücklich beendigtem Wochenbett, war sie heute dem Kaiser gleichsam von Neuem geschenkt und doppelte innige Freude machte die Botschaft dieses Wurmes, welcher Deutschland Kaiserthron füllen. Bald darauf hat der Kaiser den Herren seiner näheren Umgebung Gelegenheit, ihre Wünsche aussprechen zu dürfen; es waren der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, der Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, der Hofmarschall Graf v. Pückler, der Chef des Militair-Zivilkabinets General der Infanterie v. Hahnke, der Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus, der Minister des königlichen Hauses v. Wedell, die Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten, der Generalarzt Leibarzt Dr. Leuthold und Andere. Um 11 Uhr fand die kirchliche Feier in Gegenwart der Schloßkapelle statt; der geweihte Raum hatte sich mit einer auserlesenen Zahl von Herren gefüllt, allenthalben goldstrotzende Uniformen, blitzende Ordenssterne und unter diesen Hunderten nicht Einer, dessen Name nicht den besten Klang im Vaterlande hätte. Aus den Gemächern Ihrer kaiserlichen Majestäten traten gegen 11 Uhr der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften heraus und verfuhren sich in die nach dem Lustgarten zu gelegenen Säle und Paradekammern, wo die Gefolge zusammengetreten waren. In der Bildergallerie trat der Festzug zusammen; zuerst die Pagen, dann die Hofchargen in ihren reichbetressten Abstufungen bis hinauf zu Fürst Pleß, Fürst Radolin, Fürst Hatzfeldt und dem Oberstkämmerer Fürst Stolberg; zuletzt die erlauchten Herrschaften selbst, voran der Kaiser mit der Kaiserin Friedrich, der König von Sachsen mit der Kaiserin und ihnen nach alle die fürstlichen Damen und Herren, die durch ihre Gegenwart den Glanz dieses Kaisertages erhöhen. Im Weißen Saale paradirte die Schloßgarde-Kompagnie unter ihrem Kommandeur, dem Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Kessel; eine schmetternde Fanfare von der Tribüne der Kavalleriseite her begrüßte den Eintritt des Kaisers in den herrlichen Raum. Rechts und links vom Throne gruppirten sich zwanglos die hohen Paare; der Kaiser trat einige Schritte vor und richtete an seine Schloßgarde-Kompagnie etwa folgende Worte: „Meine treuen Kameraden! Ihr Alle habt im Felde meinem Vater und meinem Großvater treue Dienste geleistet. Dafür dürft Ihr den Rest Eurer Lebenszeit dazu verwenden, meinen persönlichen Dienst zu thun und die Wache in meinem Schlosse zu beziehen. Um Euch einen erneuten Beweis meiner Anerkennung für die geleisteten treuen Dienste zu geben, habe ich beschlossen, der Schloßgarde-Kompagnie eine Fahne zu verleihen. Sie ist genau nachgebildet nach dem Modell derjenigen, welche bereits die alte Schloßgarde-Kompagnie gehabt hat. Sie sei Euch ein Symbol der Treue und ein Sinnbild Eurer Treue und Tapferkeit. Hiermit übergebe ich der Kompagnie die Fahne!" — Oberstlieutenant v. Kessel bat um die Erlaubniß, Sr. Majestät für die erneute Gnade, die der Schloßgarde-Kompagnie erwiesen ist, den ehrfurchtsvollsten Dank zu Füßen legen zu dürfen. Die neue Fahne werde für die Kompagnie ein Symbol unverbrüchlicher Treue, Tapferkeit und Hingebung an den Kaiser sein. Mit einem dreifachen begeisterten Hurrah auf den Allerhöchsten Kriegsherrn schloß dieser Dank. Der Kaiser trat an den Oberstlieutenant v. Kessel heran, reichte ihm die Hand und schritt unter erneuten Klängen der Musik die Front der Kompagnie ab. — Aus dem weitgeöffneten Portal der Schloßkapelle tönte den erlauchten Herrschaften der Psalm 20, „Gebet der Unterthanen für ihre Obrigkeit", entgegen; die Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Generalsuperintendent D. Büchsel, empfing und begrüßte das Kaiserpaar. Dem Altar gegenüber ließen sich auf rothen Plüschsesseln die Herrschaften nieder. In erster Reihe der Kaiser mit der Kaiserin Friedrich, der König von Sachsen mit der Kaiserin, der Großherzog von Sachsen mit der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Oldenburg mit der Frau Prinzessin Heinrich, der Herzog von Genua mit der Frau Prinzessin Friedrich Karl. Es folgten in der zweiten Reihe Prinz Heinrich mit der Frau Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Georg von Sachsen mit der Frau Herzogin von Glücksburg, Prinz Albrecht mit der Prinzessin Margarethe, Prinz Alexander mit der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Johann Georg von Sachsen und dem Erbprinzen Reuß j. L., und endlich der Prinz Max von Sachsen mit dem Prinzen Friedrich Albrecht. In dritter und vierter Reihe erblickte man nur fürstliche Herren; zunächst den Herzog von Altenburg, den Erbgroßherzog von Oldenburg, den Prinzen Joachim Albrecht, den Prinzen Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, den Landgrafen Alexis von Hessen-Darmstadt, den Fürsten von Waldeck und Pyrmont, den Herzog von Glücksburg, den Fürsten Reuß j. L., den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, den Prinzen Friedrich Karl von Hessen, den Fürsten Reuß j. L. und den Herzog Ludwig Georg von Oldenburg. Zuletzt den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, den Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, den Prinzen Albert von Glücksburg, den Prinzen Julius von Glücksburg, den Erbprinzen von Schaumburg-Lippe und den Erbprinzen Reuß j. L. — Die Gesänge waren ebenso wie die der Predigt zu Grunde liegenden Worte der Heiligen Schrift vom Kaiser selbst ausgesucht worden; der Liturgie ging der von der Gemeinde ausgeführte Gesang des Chorals: „Befiehl du deine Wege" ꝛc. voran, während der Choral: „Dein' ew'ge Treu und Gnade", ihr folgte. Die Predigt hielt der Konsistorialrath Dryander; derselbe legte die Worte Marc. 9, 24: „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben!" zu Grunde. Dann wurde das alte und doch ewig neue Trutzlied Martin Luther's gesungen: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Das allgemeine Kirchengebet, das Unser Vater, Segung und Gegengesang und der Segen des Geistlichen beendigte die kirchliche Feier. Amen, Amen, Amen! erklang es zum Schlusse durch den geweihten Raum, in den eine milde Januarsonne ihre Strahlen warf, die sich an den Marmorwänden brachen und die Edelsteine im Kreuze wie im heiligen Feuer glühen ließen. — Nur die höchsten Herrschaften verließen zunächst die Kapelle, während die gelabene Gesellschaft sich zur Defilircour ordnete. Im weißen Saale entwickelte sich nunmehr ein Gesellschaftsbild von einem Glanze, einer Pracht, wie Schreiber dieser Zeilen selten einmal Gleiches gesehen. Unter dem purpurnen Thronhimmel standen zwei Sessel, die während der Cour leer blieben; stehend nahmen Ihre Majestäten die Huldigung entgegen. Kaiserin Friedrich hatte unmittelbar nach dem Gottesdienst sich zurückzugehen, der Kaiser, der die Uniform des 1. Gardereginments mit dem Bande des Annunciaten-Ordens trug, nahm mit der Frau Großherzogin von Oldenburg, die eine braunrothe Sammetrobe angelegt hatte, rechts am Fuße des Thrones Aufstellung; links stand die Kaiserin mit dem Könige von Sachsen. Zum Entreuen frisch und munter war das Ausheben der erlauchten Frau, die von Kopf bis Fuß Anmuth und frauenhafter Würde umflossen war; sie hatte eine weißseidene Atlasunterkleid, eine pompöse blaue Sammetrobe und ein hellblaues Hütchen gewählt; der König Albert trug die Uniform seiner ostpreußischen Dragoner. Ihm zunächst standen der Prinz Georg von Sachsen, die Großherzoge von Sachsen und Oldenburg und in zwanzigster Reihe die übrigen fürstlichen Herren; man bemerkte, daß die beiden jungen königlichen Prinzen von Sachsen das Band des Schwarzen Adlerordens trugen, den ihnen der Kaiser heute verliehen hat. Auf der anderen Seite vom Throne, also rechts vom Kaiser, nahmen die fürstlichen Damen Aufstellung, alle in eleganteste Toilette, in hohen Kleidern mit Hut. Dem Throne gegenüber bildeten die Pagen Spalier bis zur linken, nach der Kapelle führenden Glastüre; vor ihnen nahmen in langer Reihe die Hofchargen Aufstellung. Auf der Tribüne zunächst der Kapelle hatte bis jetzt die königliche Kapelle aus langen Tuben Fanfaren geblasen; jetzt verstummten dieselben auf ein Zeichen des Grafen Eulenburg und auf der entgegengesetzten Tribüne stimmte jetzt die Musik des 1. Garderegiments z. F. ihre Weisen — zunächst Marsch Suite 1 von Lachner — an. Der Ober-Zeremonienmeister erbat sich vom Kaiser die Erlaubniß zum Anfang der Cour, und gemessenen Schrittes erschienen vom Kronenhause die defilirenden Herren. — Sie gingen einzeln und entboten in tiefen Verbeugungen zunächst dem Kaiser, dann der Kaiserin den Throngruß. Allen voran schritt der Reichskanzler v. Caprivi an der Spitze der Botschafter und der Gesandten; dann kamen, geführt vom Staatssekretair v. Boetticher, die stimmführenden Mitglieder des Bundesraths. Es folgten — die einzelnen Gruppen stets vom Zeremonienmeister geleitet — die General-Feldmarschälle, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Häupter der fürstlichen und ehemals reichsgräflichen Familien, die Generale der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die Staatsminister, die Präsidien des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die Wirklichen Geheimen Räthe und Räthe erster Klasse, die Generale und Vizeadmirale, die Generalmajors und Konteradmirale, die Regimentskommandeure der Garde und Abordnungen der in Berlin und Potsdam liegenden Leibregimenter, die der Gardes du Corps in den rothen Galarocken voran. So defilirten die Herren von ihrem Kaiserpaare, während die Musik noch eine Gavotte von Louis XIII., den Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum", einen Marsch „Skandinavia", den Krönungsmarsch von Volkmann und den Mühlmyer Marsch von Friedrich dem Großen spielte. Sr. Majestät zeichnete den Reichskanzler, die sämmtlichen Botschafter, den Staatssekretair v. Boetticher, die Generalfeldmarschälle Graf v. Moltke und Graf Blumenthal, den Geheimen Ober-Regierungsrath Hinpeter, den Konsistorialrath Dryander und einige andere Herren dadurch aus, daß er an sie herantrat, ihnen die Hand reichte und einige ehrende Worte an sie richtete; durch ein ununterbrochenes Neigen des Hauptes erwiderte Ihre Majestät die Verbeugungen. — Als alle Herren vorübergezogen waren, verließen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den Weißen Saal: die Gratulationscour war zu Ende.

* * *

Unter den **Geburtstagsgaben des Kaisers** befinden sich zwei, welche vom Marinemaler Salzmann geschaffen wurden; das eine, eine norwegische Landschaft, wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Gemahl geschenkt, die Geberin und Bestellerin der anderen Malerei ist die Schwester des Kaisers, Prinzeß Charlotte von Meiningen. Die hohe Frau bestimmte, daß dies Geschenk ein drittheiliger Oberlichtes werden solle, in dessen schmiedeeisernes Gestell sich Felder von Leder einfügen. Der Künstler nun hat seine Aufgabe, diese Flächen zu dekoriren, in überaus geistvoller und humoristischer Weise gelöst; das Mittelfeld stellt ein Schiff dar, welches die Kaiserflagge trägt, es gibt Salutschüsse ab und Dampfwolken umhüllen dasselbe. Das Feld zur Rechten zeigt als Bewohner des Meeres schöne Nixen, welche ob des Schießens erschrocken und wißbegierig aus dem nassen Element an die Oberfläche kommen; zur Linken sieht man Neptun, den Beherrscher der Ozeane, in gleicher Erregung; rathselhafte eiserne Körper — Torpedos genannt — sind im Innern seines Reiches sichtbar geworden und werden von dem Meergott als Sterne des Anstoßes und Mergerniß betrachtet.

Das militairische Wecken, welches heute morgen auf Befehl des Kaisers zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages stattfand, nahm um 8 Uhr seinen Anfang. Im zweiten Schloßhof vor Portal 1 hatten die Regimentsmusik des 2. Garderegiments zu Fuß unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Meinberg, die Spielleute des genannten Regiments und des Garde-Füsilierregiments Aufstellung genommen. Das Wecken wurde unter Begleitung von Instrumentalmusik ausgeführt in derselben Weise, wie dies bereits am Neujahrstage geschah. Beim Antreten nahm die Musik unter Führung des Lieutenants v. Hülsen II. vom 2. Gardegrenadierregiment zu Fuß den Weg durch Portal 1 über die Schloßfreiheit, den Mittelweg der Straße Unter den Linden entlang. Zu beiden Seiten wogten dichte Menschenmassen in der festlich geschmückten Straße dahin und begleiteten die Musik bis zum Brandenburger Thor. Denselben Weg verfolgte auch der Rückmarsch, worauf die Musik und die Spielleute noch vor Beginn des Gottesdienstes in die Kasernen wieder einrückten.

Die königliche Akademie der Künste beging die Feier um 10½ Uhr im großen Saale der Sinkakademie. Zuerst ertönte ein vom Senator der Akademie Heinrich v. Herzogenberg für Chor und Orchester komponirter Festgesang, welchem Worte der heiligen Schrift untergelegt waren, die mit dem Psalmwort begannen: „Wohl dem Volk, das jauchzen kann." Die Festrede hielt Prof. Dr. Dobbert. Er betonte die Gemeinsamkeit der Freude in der ganzen Nation über die Regierung des Friedenskaisers, auf dem alle Deutschen mit freudigem Stolze blicken. Die Rede bekundete Sinnen, mit einem Rückblick auf die Vorfahren des Kaisers, eine große Epoche deutschen geistigen Lebens und dann das Verhältniß dreier großer Geister, die der Akademie angehört haben, zu dem herrlichen Mann, dessen Geist über jener Epoche schwebt: das Verhältniß Schadow's, Schinkel's und Rauch's zu Goethe's Kunstrichtung. Obwohl Schadow sich anfangs in einem scharfen Gegensatz zu der antikisirenden Richtung Goethe's zu befinden schien, näherten sich doch die Beiden einander hüben sowohl persönlich als auch künstlerisch und hatten ein ganz harmonisches Verhältniß zu einander. Von Anfang an der gleichen Kunstrichtung angehörend, trat Schinkel zu Goethe bald in ungleich freundlichere Beziehungen und berichtete über die herrlichen Stunden in Weimar an Rauch, und Goethe nahm mit großem Interesse die Mittheilungen über Schinkel's Bauten in Berlin entgegen. Rauch war von Kindheit an ein eifriger Verehrer Goethe's und trat mit ihm 1830 in nähere Berührung. Sein Herzenswunsch, die Büste Goethe's zu modelliren, wurde zwar erfüllt, aber bedeutsam Denkmal aufzuführen war ihm bekanntlich nicht vergönnt. Beide Männer aber regten sich gegenseitig lebhaft an. — Die Feier schloß mit dem Gesang aus der Kantate „Der Himmel lacht, die Erde jubilirt" von Seb. Bach. Eine äußerst zahlreiche und gewählte geladene Versammlung füllte den Saal, der mit der Statue des Kaisers in Gardes du Corps-Uniform inmitten einer Palmengruppe geschmückt war.

Der Festaktus der Universität fand um 12 Uhr in der durch Pflanzenzier geschmückten Aula vor einem zahlreichen illiniguirten Auditorium, in welchem auch hohe Staatsbeamte nicht fehlten, statt, und wurde durch einen Gesangsvortrag des Akademischen Sängerchors (Psalm 21 „Herr, der König freuet sich") würdig eingeleitet. Die Festrede hielt Prof. Ernst Curtius, welcher sich das Thema „Politische Verbindung Griechenlands und Roms" gewählt hatte. In seiner lichtvollen gedankenreichen Weise erörterte er die Kulturbeziehungen Griechenlands und Roms von der Zeit des Königs Attalus bis zu Kaiser Hadrian und führte in geistvoller Beweisführung aus, wie die politischen Bewegungen in beiden Staatenbildungen auf einander wirkten. Für die Schilderung des Einflusses der griechischen Kultur auf das obsiegende Rom fand er die wärmsten Worte und brachte den Hörern die geistige Wirkung des Hellenenthums auf die antike Welt nahe. Die Verschmelzung der Kulturinteressen beider Völker brachte Athen schon zu Zeiten der römischen Bürgerkriege voll in das politische Getriebe römischer Politik hinein, und Athen begann auch in staatlichen Dingen eine Macht zu werden, mit der man rechnen mußte, zumal, wie der treffliche Kenner des Hellenenthums sich ausdrückte, „Athen mit seiner glorreichen Vergangenheit noch einmal das Vorrecht hatte, daß ihm Alles verziehen wurde". Athen war und blieb der Mittelpunkt der gebildeten Welt, was hier geschah, war in Aller Munde." Die Stellung Octavian's, des ersten „Reichskaisers", gestaltete sich für die Vereinigung Roms und Athens zu einer segensreichen, die Konzentration der Gewalt, welche immerhin den einzelnen Theilen des Reiches gleich väterliche Aufmerksamkeit zollte, erwies sich als fruchtbringend, und so konnte schon zu Zeiten Hadrian's aus dem Nebeneinander das Miteinander der griechischen und römischen Kultur erstehen. Den ganzen Vortrag durchdrang eine hohe Begeisterung für hellenischen Geist, welche Curtius zu einem der beredtesten Interpreten des Hellenenthums geschaffen, und die Erläuterung der wichtigsten Epochen der Geschichte des griechischen Geistes schien ihm, so schloß er seinen Vortrag, gerade an dem Geburtstage des Kaisers am Platz. Denn unser Kaiser hat so vielfach gezeigt, wie persönlichen Antheil er an Allem nimmt, was die Erziehung und Bildung seines Volkes betrifft; ihm zu Ehren können wir nichts Besseres thun, als Gesinnung davon abzulegen, daß wir mit Begeisterung den hohen Beruf erfüllen wollen, die Jugend zu den Quellen echter Erkenntniß zu führen." Der Gesang „Salvum fac regem" beendete die Feier, welche durch den Lichterglanz der heute zum ersten Male angewandten elektrischen Beleuchtung der Aula ein von bisherigen Veranstaltungen unterschiedliches Gepräge erhalten hatte.

Der heutige Festakt in der Landwirthschaftlichen Hochschule fand um 10 Uhr statt. Der große Hörsaal war mit der Kaiserbüste und den Bannern der Hochschule und der Korporationen geschmückt. Auf den Treppen paradirten die Chargirten mit gezogenem Schläger. Die Sängervereinigung der nichtinkorporirten Studenten eröffnete den Akt unter Leitung des Herrn A. Schulz mit dem Gesang des Chorals „Alles, was Odem hat, lobet den Herrn". Hierauf begrüßte der Rektor, Prof. Wittmack, die Erschienenen und gab einen Ueberblick über die Entwickelung der Hochschule. Das „Kaiserlied" leitete sodann zur Festrede des Prof. Ray über. Ausgehend von dem lebendigen Interesse, welches die Hohenzollern mit wenigen Ausnahmen dem Gartenbau entgegengebracht haben, behandelte er diesen in seinen ästhetischen und besonders in seinen wissenschaftlichen Aufgaben. Zum Schluß gab Prof. Ray den Wünschen der Hochschule für den Kaiser warmen Ausdruck. Mit dem Gesang „Dem Kaiser Hoch" schloß die Feier.

Die Königliche Hochschule beging den Geburtstag des Kaisers durch einen Festakt in der reich geschmückten Aula. Der Feier wohnten Vertreter des Militärveterinairwesens und andere Ehrengäste bei, die Korporationen der Hochschule waren mit ihren Fahnen erschienen. Die Gesänge wurden vom Nikolaikirchenchor unter Musikdirektor Krause's Leitung ausgeführt, der Festredner Prof. Dr. Möller schilderte die Fortentwickelung der Veterinairmedizin an der thierärztlichen Hochschule in den letzten 50 Jahren.

* * *

Von außerhalb liegen folgende Meldungen vor:

Bromberg. Die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers wurde gestern Abend durch einen Zapfenstreich des Infanterieregiments Nr. 129 eingeleitet. Heute früh fand Reveille statt. Vom Thurm der Paulis-Kirche wurden Chorale geblasen. Mittags wurden 101 Salutschüsse abgegeben. Die Stadt ist reich beflaggt.

Frankfurt a. O. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers prangt die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Gestern Abend war großer Zapfenstreich, heute Morgen Reveille. Am Vormittage wurden Schulfeiern und Gottesdienst abgehalten. Bei der großen Paradeausgabe gab die Artillerie Salutschüsse ab, während die Musikkorps dreier Regimenter auf den freien Plätzen konzertirten. Abends findet Festvorstellung im Theater statt.

Dresden. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers tragen hier alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser reichen Flaggenschmuck. In den Schulen wurden Festakte abgehalten. Mittags wurden als Salut 101 Kanonenschüsse gelöst. Der Stadtkommandant Generalmajor Larrey wird Namens der Garnison bei dem preußischen Gesandten Grafen Dohnoff die Glückwünsche derselben darbringen. Bei Hofe wird heute Kammermusik stattfinden. Am Abend wird ein offizielles Festmahl statt. Die Offizierkorps feiern den Tag in ihren Kasinos, die städtischen Behörden, viele Bürger u. s. w. im Saale der Gesellschaft Harmonie durch Festfalen. Die Armen werden seitens der Stadt gespeist. Abends werden die öffentlichen Plätze illuminirt sein und viele Privatfeierlichkeiten stattfinden.

Leipzig. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ist die Stadt festlich geflaggt. Morgens fand Reveille der Militairmusikkorps statt. In sämmtlichen Schulen wurden Festakte abgehalten. Der Rath der Stadt Leipzig, die Behörden und verschiedene Gesellschaften feiern den Tag durch Festmahle. Abends finden in den Theatern Festvorstellungen und in einer größeren Anzahl von öffentlichen Lokalen patriotische Feiern statt. Die öffentlichen Gebäude und Plätze werden Abends festlich erleuchtet.

Eisenach. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird hier wie in ganz Thüringen auf das Festlichste begangen. In den Kirchen finden Festgottesdienste, in den Schulen Festakte statt. Die Offizierkorps feiern den Tag durch Festmahle, für den Abend sind verschiedene Festkommerse der Bürgerkreise in Aussicht genommen.

Rostock. Wie allerwärts in Mecklenburg, so wird auch hier heute der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers festlich begangen. Die Stadt ist reich beflaggt. Den Festakten in den Schulen folgte Mittags Parade der Garnison auf dem Marktplatze. Die Spitzen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden vereinigen sich Nachmittags mit den meisten Universitätsprofessoren und vielen Privaten zu einem Festmahle im Spiegelsaale der „Tonhalle", ebenso die Offizierkorps, Reserveoffiziere ꝛc. in ihren Kasinos. Die Kriegervereine und viele Korporationen begehen Abends den Tag durch entsprechend gesellige Feiern.

Bremen. Anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers sind sämmtliche Staatsgebäude, sowie viele Privatgebäude reichlich beflaggt. In den Schulen haben Festakte stattgehabt. Um 11 Uhr war Festgottesdienst, dem um 12 Uhr ein Parademarsch der Garnison auf dem Domplatz folgte, wobei Oberst v. Brodowski ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Heute Nachmittag findet der Kaiser ausbrachte. Heute Nachmittag findet der Senats, der Offizierkorps und der Kaufmannschaft statt.

Paris. Der gestern Abend bei dem deutschen Botschafter Grafen Münster zur Soirée des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers stattgehabte Empfang verlief unter Anwesenheit Ministerpräsident Freycinet und der österreichische Botschafter Graf Hoyos waren durch ihren Gesundheitszustand am Erscheinen verhindert. Zahlreiche einheimische militairische und bürgerliche Würdenträger, Senatoren, Deputirte, die Spitzen der Gesellschaft und Kunstwelt, wie die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Kolonie waren zugegen. Von zur Zeit in Paris anwesenden deutschen Notabilitäten waren unter Anderen auch der Erbprinz v. Hohenlohe-Schillingsfürst und der Ober-Hofmeister Graf Seckendorff erschienen. Der Botschafter Graf Münster empfing die Gäste in dem großen Saale des Botschaftspalais. Der Saal war mit dem vor Kurzem eingetroffenen, von Koner gemalten Oelbilde Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. geschmückt. — Während des Festes trug der deutsche Quartettverein mehrere Lieder vor. Nach Mitternacht brachte der Botschafter Graf Münster einen Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser aus, welcher mit einem dreifachen, stürmischen Hoch aufgenommen wurde.

* * *

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom heutigen Tage ist der Generallieutenant Ebler von der Planitz II., Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, zum Ober-Quartiermeister, Sr. Hoheit der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, unter Beförderung zum Generallieutenant, zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, Sr. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden, Kommandeur des 5. Badischen Infanterieregiments Nr. 113, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade ernannt, der Generallieutenant und Oberquartiermeister v. Zingler ist mit der Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 31. Division beauftragt, der Oberstlieutenant v. Albedyll, etatsmäßiger Stabsoffizier bei der Hauptkadettenanstalt, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterieregiment Nr. 132, der Oberstlieutenant v. Kehler, etatsm. Stabsoffizier vom Grenadierregiment Nr. 6, in gleicher Eigenschaft zur Hauptkadettenanstalt versetzt, der Hauptmann v. Goldbeck vom Garde-Füsilierregiment und der Rittmeister v. Wagenhoff vom 2. Garde-Dragonerregiment zu Majors befördert worden.

Wir haben kürzlich die **Bevölkerungszunahme** der Orte über 20 000 Seelen nach den uns bekannt gewordenen vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. im Vergleiche zu 1885 auf 1,2 Million = 12,5 pCt. geschätzt; indem diese Orte 1885 9,2 gegen 1890 mit 10,4 Millionen Einwohner ergaben.

Legt man nun entsprechend der von 1870 bis 1885 festgestellten Bevölkerungszunahme die Annahme zu Grunde, daß sich die Gesammtbevölkerung seit 1885 um 4½ pCt. vermehrt haben wird, so würde sich für die Bevölkerung der Orte unter 20 000 Seelen, also der Kleinstädte und des platten Landes, ergeben, daß deren Gesammt-Seelenzahl von 37,6 Millionen in 1885 auf 38,5 Millionen in 1890, also um 900 000 oder 2,4 pCt. gestiegen wäre.

Die Gesammtbevölkerung würde danach sich auf 48,9—49 Millionen belaufen; die der Orte über 20 000 Seelen aber fünf Mal so stark gewachsen sein, wie diejenige der kleineren Orte, ein Verhältniß, welches in mehr als einer Beziehung zu denken geben möchte.

Unser Korrespondent berichtet uns aus **Stockholm,** 24. Januar:

Aus Finnland kommen zwei seltsame Nachrichten. Den „Norrbottens Kurir" wird mitgetheilt, daß ein auf Verläßlichkeit Anspruch machendes Gerücht melde, daß die in St. Petersburg liegende 37. Infanteriedivision, bestehend aus den Regimentern 145 bis 148, in Uleaborgs-Lehn (dem nördlichsten Finnlands) stationirt werden soll; der Stab in der Stadt Uleaborg, die Regimenter in dem nördlichen Theile, namentlich den Grenzkirchspielen, und daß die Zollwache an der Reichsgrenze einer Reiterei-Abtheilung übertragen wird.

Durch Telegramm aus St. Petersburg ward ferner am Mittwoch Abend dem „Stockh. Dagblad" die Meldung gemacht, daß der finnländische Landtag sogleich aufgelöst werden sollte, wenn Ritterschaft und Adel (— in Finnland ist noch der von der früheren schwedischen Verfassung herrührende Ständelandtag erhalten —) beim Anfang ihrer Sitzungen, wie ein Gerücht als beabsichtigt anzeige, gegen das Verfahren der Russen in Finnland protestiren, oder wenn eine Adresse in dieser Angelegenheit an den Kaiser zu richten vorgeschlagen werden sollte. — Das Ständehaus, das in einer besseren Zeit begonnen wurde, ist jetzt zur Einweihung fertig. Es ist nur für die drei Stände: die Priester, die Bürger und die Bauern aufgeführt, da der Adel keine Versammlungen noch ferner im Mittelstande hält, sieht aber in unmittelbarer Nähe des letzteren und des Staatshauses.

Rundschau im Auslande.

Die bisher angeordneten Neuwahlen zum **österreichischen** Reichsrath finden sämmtlich in der ersten Hälfte des Monats März statt. Nur in Dalmatien sind sie bis zum 21. März hinausgeschoben. In Wien und den übrigen Städten Niederösterreichs wird am 5. März gewählt. Der neue Reichsrath wird jedenfalls bald nach der Mitte des Monats März einberufen werden müssen, da das Budget-Provisorium nur bis Ende März läuft und da das Budget pro 1891 vom Reichsrath bewilligt werden muß. Die gesetzliche Dafeinsfrist des bisherigen Abgeordnetenhauses ist durch die Auflösung nur um wenige Monate verkürzt worden. Danach hätte die Auflösung an sich eigentlich nicht viel zu bedeuten. Wichtiger erscheint sie als ein Zeichen der Zustände, welche in der österreichischen Volkvertretung eingerissen sind. Durch ein Hervortreten zentrifugaler Tendenzen bei einzelnen Nationalitäten war die Mehrheit des Abgeordnetenhauses immer mehr zerbröckelt, immer zweifelhafter geworden. Den Ausschlag für den jüngsten Beschluß der Regierung scheint der im Tiroler Landtag offen zu Tage getretene Abfall des sieben Mann starken Trento-Klubs und derjenige der Altschechen, welche zu den Jungtschechen übergingen, gegeben zu haben. Andererseits mochte es zweckmäßig erscheinen, den bei Gelegenheit der Budgetdebatte zu erwartenden auf die Wählerschaften berechneten Reden der Jungtschechen und anderer Malkontanten von vornherein den Faden abzuschneiden. Was die Neugestaltung der politischen Lage betrifft, so sind die Regierungskreise überzeugt, daß die vom Kommentar der „Wiener Zeitung" zugestandene Neubildung der Parteien auf den Bestand des gegenwärtigen Kabinets keine Rückwirkung üben werde. Man hofft, die Regierung werde die Bildung eines Großgrundbesitzer-Klubs zu Stande bringen, dessen Kern aus dem böhmischen Feudaladel und der mährischen Mittelpartei sich zusammensetzen wird und der in seiner Stärke von etwa 30 Mitgliedern bei der zukünftigen Abstimmung die Entscheidung zu Gunsten der Regierung gestalten werde. Allerdings muß zunächst in Aussicht genommen werden, daß die Wähler unter dem Felbzeichen und mit den Schlagworten der schwer zu zählenden Parteien und Fraktionen in den Wahlkampf ziehen werden. Was dabei herauskommen wird, vermag wohl heute noch kein Seher zu ergründen. Am interessantesten wird sich die Wahlbewegung jedenfalls in Böhmen gestalten; da werden die Jungen den Krieg bis aufs Messer gegen die Alten führen und wie die Erfahrungen der Landtagswahlen zeigen, schwerlich ohne Erfolg.

In **Belgien** sind im Hinblick auf die durch die Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts erregten Befürchtungen auch zwei Klassen der Miliz in außerordentlicher Weise unter die Waffen gerufen worden. Diesen Milizen ist jetzt vom Kriegsminister ein einmonatiger Urlaub bewilligt mit dem Hinzufügen, daß sie sich bereit halten müßten, auf